

# STAND PUNKT

Christlich-politische  
Monatszeitschrift

September 2026

## Neutralität schützt – heute und in Zukunft!



### KEINE GRATIS- ABTREIBUNGEN

Petition der EDU Schweiz und  
befreundeten Organisationen.

Seite 6

### MARSCH FÜRS LÄBE 2026

Unter dem Motto «Together for Life!»  
findet am 19. September 2026 der  
wichtigste Lebensschutz-Anlass des  
Jahres statt.  
Seite 7

### JA ZUR NEUTRALITÄTS- INITIATIVE

Wichtige Volksabstimmung vom  
27. September 2026.

Seite 9

## Wort des Monats

«DIE GESCHÜTZTEN MUSSTEN VOR DEN UNGESCHÜTZTEN GESCHÜTZT WERDEN, INDEM DIE UNGESCHÜTZTEN VERPFLICHTET WURDEN, SICH MIT EINEM SCHUTZ ZU SCHÜTZEN, DER DIE BEREITS GESCHÜTZTEN NICHT SCHÜTZTE.»

«Corona in einem Satz erklärt.» (Netzfund)

**Eidg. Volksabstimmungen vom 27. September 2026**

## Parolen der EDU Schweiz

**Ja**

**zur Volksinitiative «Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)»**

**Nein**

**zur Volksinitiative «Für eine sichere Ernährung – durch Stärkung einer nachhaltigen inländischen Produktion, mehr pflanzliche Lebensmittel und sauberes Trinkwasser (Ernährungsinitiative)»**



YouTube: EDU Schweiz



# EDU Podcast

**Jetzt abonnieren!**



## Testament / Legate: Auch an die EDU denken!

**Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Fortbestehen und werte-orientierte Engagement der EDU.**

Die EDU betrachtet Gottes Wort als Massstab für ihr Reden und Handeln: eine solide, bewährte Grundlage, auf die eine intakte Gesellschaft bauen kann. Dafür übernehmen wir Verantwortung und erheben unsere Stimme. Damit wir auch in Zukunft «Licht für die Welt» sein können, sind wir als Partei auch auf Spenden und Zuwendungen aller Art angewiesen.

Dürfen wir Sie ausführlicher dokumentieren, wie Sie uns bei Legaten und Testamenten berücksichtigen können?  
EDU Schweiz, [info@edu-schweiz.ch](mailto:info@edu-schweiz.ch), Tel. 033 222 36 37

# Quid est veritas?

Liebe Leserinnen und Leser



## Johannes 18,38: «Pilatus spricht zu ihm: Was ist Wahrheit?»

Die EDU Schweiz steht unter dem Motto «Der Wahrheit verpflichtet». Dieses Ziel ist wichtig – und zugleich anspruchsvoll in einer Zeit, in der uns mit einem Klick unzählige Meinungen, Berichte und Deutungen aus aller Welt erreichen. Mit der Künstlichen Intelligenz (KI) ist ein weiterer Faktor hinzugekommen: Inhalte lassen sich noch schneller erstellen und verbreiten.

Die Informationsflut und die Vielzahl widersprüchlicher Aussagen lassen viele Menschen ratlos zurück. Manche rufen deshalb nach staatlichen Lösungen, um «Fake News» einzudämmen. Das klingt zunächst nachvollziehbar. Doch wer entscheidet verbindlich, was wahr ist? Ein staatliches «Wahrheitsministerium» wäre mit einer freiheitlichen Demokratie kaum vereinbar. Gerade die Corona-Zeit hat gezeigt, wie problematisch es wird, wenn legitime Fragen vorschnell ausgegrenzt werden. Gleichzeitig blieben falsche oder zumindest stark umstrittene Aussagen staatlicher Akteure – etwa jene des damaligen US-Gesundheitsberaters Dr. Anthony Fauci – weitgehend ohne persönliche Konsequenzen.

Wir werden daher lernen müssen, dieses Spannungsfeld auszuhalten – und anzuerkennen, dass wir nicht alles wissen können. Als Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Jesus Christus die Wahrheit ist. Er hat uns zudem den «Geist der Wahrheit» verheissen, der uns in die Wahrheit leitet (Joh. 16,13).

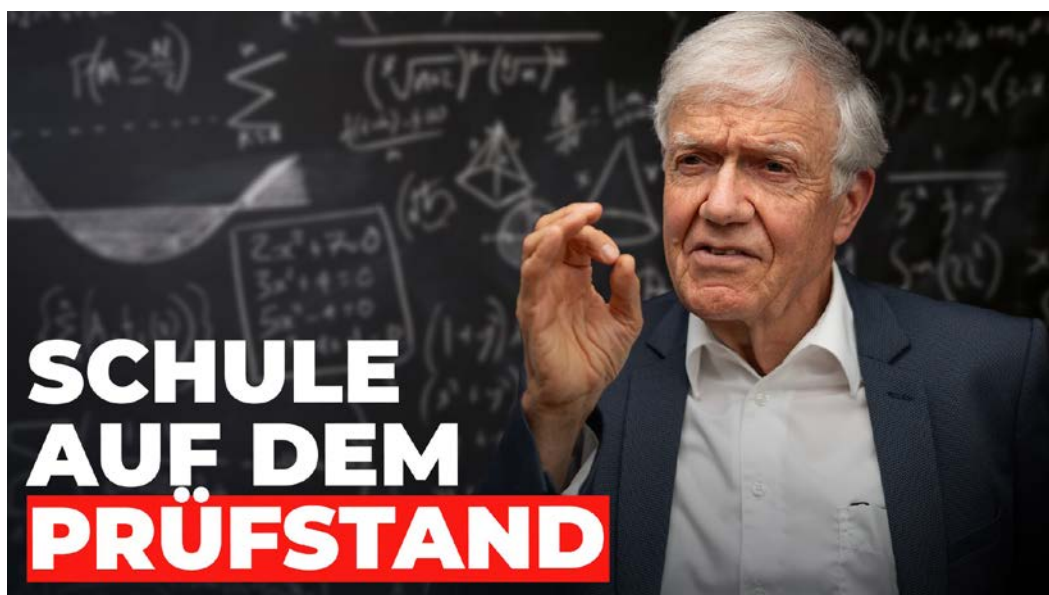
Auch als EDU Schweiz beanspruchen wir nicht, auf jede Frage die vollständige Wahrheit zu kennen. Aber wir wollen uns nach bestem Wissen und Gewissen nach ihr ausstrecken. Mögen die Beiträge dieser «Standpunkt»-Ausgabe dazu beitragen, politische Entwicklungen differenziert zu betrachten und die eigene Perspektive zu erweitern.

Samuel Kullmann, Grossrat EDU BE, Mitglied der Geschäftsleitung der EDU Schweiz

**Aktueller Podcast:**



**Bildungsexperte Dr. Carl Bossard im Gespräch**  
[www.youtube.com/@eduschweiz6697](https://www.youtube.com/@eduschweiz6697)



# «Christus im Zentrum»: EDU-Strategietagung in Sursee

**Politik auf der Basis christlicher Werte beginnt nicht bei Sachgeschäften oder Wahlkämpfen. Sie beginnt bei der Ausrichtung auf Jesus Christus. Mit dieser verbindenden Überzeugung trafen sich Vertreter der EDU Schweiz zur Strategietagung 2026. Während zwei Tagen wurde engagiert diskutiert, sorgfältig geplant und gemeinsam an den Grundlagen gearbeitet, damit die EDU auch künftig eine glaubwürdige christliche Stimme für die Schweiz bleibt.**



Pirmin Müller, Generalsekretär EDU Schweiz

Den Auftakt am Freitag machte EDU-Präsident **Daniel Frischknecht** mit einem eindrücklichen Impulsreferat über Matthäus 10,32. Er erinnerte daran, weshalb sich die EDU bewusst zu Jesus Christus bekennt und Politik nicht von biblischen Werten trennt. Gerade in einer Zeit, in der christliche Grundwerte zunehmend unter Druck geraten, braucht es Menschen, die bereit sind, ihren Glauben auch im politischen Alltag glaubwürdig zu leben. Die anschliessende Besichtigung des EDU-Studios in Sursee LU bot den Teilnehmern einen spannenden Einblick in die vielfältige Arbeit der Partei.

Im Zentrum des Samstags standen die strategischen Vorbereitungen auf die eidgenössischen Wahlen 2027. **Samuel Kullmann** und **Timmy Frischknecht** präsentierten die Wahlstrategie und zeigten auf, wie die EDU Schweiz den Kantonalparteien künftig einen schweizweit abgestimmten Auftritt sowie konkrete Unterstützungsmöglichkeiten anbieten will. Gleichzeitig konstituierte sich eine nationale Wahlkommission, welche die entsprechenden Grundlagen erarbeitet und die Vorbereitungen auf nationaler Ebene koordiniert. Damit schafft die EDU Schweiz frühzeitig die Voraussetzungen, um ihre Kantonalparteien bei Bedarf wirkungsvoll unterstützen zu können.

Mit grosser Aufmerksamkeit verfolgten die Funktionsträger aus den Kantonalsektionen anschliessend das Referat von **Nationalrat Erich Vontobel** zum geplanten

EU-Vertragswerk. Seine Ausführungen machten deutlich, weshalb die EDU diesem Dossier grosse Bedeutung beimisst. Die vorgesehenen Verträge haben weitreichende Auswirkungen auf die Souveränität, die direkte Demokratie und den Föderalismus der Schweiz. Entsprechend wird sich die EDU mit Nachdruck dafür einsetzen, die Bevölkerung über die Folgen dieser Verträge aufzuklären.

Zum Abschluss richtete **Anian Liebrand** den Blick auf die politischen Herausforderungen der kommenden Jahre. Ob Neutralitätsinitiative, Bildung, Migration, Digitalisierung oder Religionsfreiheit: Die EDU will ihre Kräfte dort einsetzen, wo christliche Werte Orientierung geben und die Zukunft unseres Landes nachhaltig geprägt wird.

Die Strategietagung machte deutlich: Die EDU Schweiz bereitet sich frühzeitig und sorgfältig auf die politischen Herausforderungen der kommenden Jahre vor. Getragen vom gemeinsamen Glauben an Jesus Christus, investieren zahlreiche Frauen und Männer ihre Zeit und ihre Fähigkeiten für unser Land. Sie tun dies in der Überzeugung, dass christliche Werte auch heute Orientierung geben und eine Politik nach biblischen Grundsätzen der Schweiz dient.

**Christus im Zentrum. Gemeinsam für die Schweiz. Mit dieser Haltung will die EDU in Zukunft Verantwortung für die Schweiz übernehmen. ●**



# Wenn Rückgrat als Respektlosigkeit gilt

**Es gibt Organisationen, die kämpfen mutig gegen den Zeitgeist. Und es gibt Organisationen, die erklären jenen, die kämpfen, weshalb sie dabei bitte niemanden stören sollten. Die Schweizerische Evangelische Allianz (SEA) scheint sich zunehmend für Letzteres entschieden zu haben.**



Daniel Frischknecht, Präsident EDU Schweiz

Als die EDU mit der Botschaft «Vater, Mutter, Kind – Pride ein Leben lang» einen friedlichen Kontrapunkt zum «Pride Month» setzte, reagierte die SEA erstaunlich schnell. Der Vorwurf: zu provokativ, zu polarisierend, zu wenig respektvoll. Christen sollten verbinden statt Gräben aufreissen. Dialog statt Konfrontation. Freundlichkeit statt Klartext.

Nur stellt sich die Frage: Seit wann ist das öffentliche Bekenntnis zur biblischen Familie eine Provokation? Wer bereits eine andere Meinung als respektlos empfindet, verteidigt nicht mehr den Dialog, sondern verlangt stillschweigend die Deutungshoheit.

Ironischerweise blieb dieses Jahr die Pride-Veranstaltung in Zürich aus. Ob finanzielle Gründe oder andere dafür verantwortlich waren, sei dahingestellt. Sicher ist jedoch: Die EDU hat mehr öffentliche Diskussion ausgelöst als alle wohlformulierten Appelle zusammen. Manchmal verändert eben nicht die leiseste Stimme die Gesellschaft, sondern jene, die den Mut hat, überhaupt gehört zu werden.

Nun erhalten wir von der SEA eine neue Mahnung – diesmal gegen ein Kopftuchverbot. Wieder heisst das Zauberwort: Vorsicht. Christen sollten sich nicht «ins eigene Knie schiessen», indem sie Einschränkungen religiöser Symbole unterstützten. Das klingt edel. Es blendet jedoch die entscheidende Frage aus. Denn das islamische Kopftuch ist eben nicht einfach ein Stück Stoff. Gerade Reformmuslime und Islamismus-Experten wie Ahmad Mansour weisen seit Jahren darauf hin, dass das Kopftuch in weiten Teilen des politischen Islam weit mehr ist als privater Glaube. Es symbolisiert ein Gesellschaftsmodell, in dem Frauen sich bedecken müssen, Männer bestimmen und Religion politischen Herrschaftsanspruch erhebt.

Wissen das die Mahner etwa nicht? Klar, sie führten selbst Gespräche mit Ahmad Mansour über den politischen Islam. Umso erstaunlicher ist deshalb

die aktuelle Argumentation. Plötzlich scheint das Kopftuch nur noch ein religiöses Symbol unter vielen zu sein – vergleichbar mit Kreuz, Kippa oder Ordenskleidung. Wer die Unterschiede derart einebnen, verwechselt Toleranz mit Blindheit.

Religionsfreiheit gehört zu den kostbarsten Errungenschaften unseres Rechtsstaates. Aber Religionsfreiheit bedeutet nicht, politische Ideologien hinter religiösen Symbolen nicht mehr erkennen zu dürfen. Sie schützt den Glauben – nicht dessen Missbrauch.

Die eigentliche Ironie liegt jedoch anderswo. Während Christen heute ermahnt werden, bloss nicht anzuecken, haben die ersten Christen genau das Gegenteil getan. Die Apostel galten nicht als besonders konfliktvermeidend. Sie predigten Wahrheiten, die den Mächtigen missfielen. Sie wollten nicht provozieren – aber sie hatten auch keine Angst davor, wenn Wahrheit provozierte. Heute scheint sich manches verändert zu haben. Das höchste christliche Ideal ist offenbar nicht mehr Klarheit, sondern Konfliktvermeidung. Nicht mehr Wahrheit mit Liebe, sondern Liebe ohne jede Zumutung. Hauptsache, niemand fühlt sich vor den Kopf gestossen.

Vielleicht ist genau dies das grösste Problem unserer Zeit. Einige Christen fürchten sich inzwischen weniger davor, Gottes Wahrheit zu verschweigen, als davor, in der NZZ oder auf Social Media als unfreundlich bezeichnet zu werden. Wem dieses Verhalten in sein Konzept passt, muss an dieser Stelle nicht unbedingt erwähnt werden.

Zudem wird etwas Wesentliches übersehen: Wer aus Angst vor jedem Konflikt ständig einen Schritt zurücktritt, braucht sich eigentlich keine Sorgen um sein Knie zu machen, sondern viel mehr um sein verlorenes Rückgrat. ●

# Keine Gratis-Abtreibungen durch die Hintertüre!

**Die EDU Schweiz fordert zusammen mit dem «Marsch fürs Läbe» und weiteren Organisationen ein wirksames, zweckmässiges und wirtschaftliches parlamentarisches Handeln, das die Gesamtgesellschaft und insbesondere Familien im Blick hat. Die vom Parlament beschlossene vollständige Kostenübernahme von Abtreibungen durch die obligatorische Krankenpflegeversicherung ab dem 1. Januar 2027 widerspricht diesem Grundsatz. Um gegen diese verheerende Entwicklung anzutreten, haben wir deshalb die Petition «Keine Gratisabtreibungen durch die Hintertüre!» lanciert.**



**Jetzt Petition unterschreiben: [www.fuer-gerechtigkeit.ch](http://www.fuer-gerechtigkeit.ch)**

Mit der auf den 1. Januar 2027 in Kraft tretenden Gesetzesänderung sollen die Kosten für Abtreibungen während der gesamten Schwangerschaft vollständig von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung übernommen werden. Die bisherige Kostenbeteiligung der Versicherten würde damit entfallen. Beschlossen wurde diese Leistungsausweitung im Rahmen eines parlamentarischen Massnahmenpakets zur Kostendämpfung. Das Organisationskomitee des «Marsch fürs Läbe» kritisiert diesen Entscheid deutlich: «Wer von Kostendämpfung spricht und gleichzeitig neue Pflichtleistungen zulasten aller Prämienzahler einführt, handelt widersprüchlich. Zusätzliche Leistungen führen zu höheren Kosten – und diese treffen Familien besonders hart».

## Gefahr von noch mehr Abtreibungen

Die Ausweitung der Kostenübernahme erhöht zudem die Gefahr, dass noch mehr Kinder abgetrieben werden, kritisiert der «Marsch fürs Läbe». Weiterhin werden mit dem Entscheid sämtliche Versicherten – unabhängig von ihrer ethischen oder religiösen Überzeugung – verpflichtet, Abtreibungen über ihre Krankenkassenprämien mitzufinanzieren. Die obligatorische Finanzierung von Abtreibungen greift damit in die Gewissensfreiheit (BV Art. 15) vieler Prämienzahler ein. Der Staat darf niemanden dazu verpflichten, Handlungen finanziell mitzutragen, die dem eigenen Gewissen fundamental widersprechen.

Frauen benötigen in schwierigen Schwangerschaftssituationen umfassende Unterstützung. Dazu gehören die Kostenübernahme bei Fehlgeburten, palliativen Geburten sowie in jenen seltenen Fällen, bei denen die Lebensgefahr für die Mutter durch nichts anderes als eine Abtreibung abgewendet werden kann. Eine generelle Finanzierung sämtlicher Abtreibungen durch die obligatorische Krankenversicherung lehnen wir ab.

Der Verein «Marsch fürs Läbe» betont:

*«97 % aller Abtreibungen bis zur 12. Schwangerschaftswoche werden aus psychosozialen Gründen durchgeführt. Bis heute liegt kein wissenschaftlicher Nachweis vor, dass eine Abtreibung die Gesundheit einer Frau wirksam und zweckmässig verbessern könnte. Eine Finanzierung derselben lässt sich mit den üblichen Kriterien Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit nicht begründen.»*

Der «Marsch fürs Läbe» fordert hingegen einen stärkeren Ausbau der Beratung und Begleitung von Frauen in Notlagen sowie eine umfassende Information über mögliche körperliche und psychische Folgen einer Abtreibung.

## Petition gestartet

Die EDU Schweiz, «Marsch fürs Läbe», HLI Schweiz und die Arbeitsgruppe Jugend und Familie haben im August 2026 die Petition «Keine Gratisabtreibungen durch die Hintertüre!» gestartet. «Solidarität bedeutet, Menschen in schwierigen Situationen zu unterstützen – nicht persönliche Entscheidungen pauschal der gesamten Versichertengemeinschaft zu überbinden. Mit der vorliegenden Petition wollen wir Familien entlasten und das Solidaritätsprinzip stärken», erklärt Beatrice Gall, Präsidentin vom «Marsch fürs Läbe». ●

Redaktion «Standpunkt»



**JETZT UNTERSCHREIBEN**

# Marsch fürs Läbe 2026: «Together for Life!»

**Samstag, 19. September 2026**  
**Marktplatz Zürich-Oerlikon, 15.00 Uhr**

**Am «16. Marsch fürs Läbe» gehen Lebensschützer aus der ganzen Schweiz wiederum auf die Strasse, um den Jüngsten in unserer Gesellschaft eine Stimme zu geben. Unter dem diesjährigen Motto «Together for Life!» setzen sie sich für das Lebensrecht von Kindern ein und rufen andere dazu auf, es ihnen gleich zu tun.**

Der diesjährige Marsch stellt die Perspektive von Männern in den Mittelpunkt, die von einer unerwarteten Schwangerschaft oder einer Abtreibung betroffen sind. Während die gesellschaftliche Diskussion häufig die Entscheidungsfreiheit der Frau betont, werden nach Auffassung der Veranstalter sowohl die Bedürfnisse vieler Frauen nach Unterstützung als auch die Erfahrungen betroffener Väter zu wenig wahrgenommen. Viele Frauen fühlen sich in einer ungeplanten Schwangerschaft allein gelassen und wünschen sich mehr Unterstützung – insbesondere durch den Vater ihres Kindes. Gleichzeitig gibt es Männer, die eine Abtreibung als belastende Erfahrung erleben und deren Folgen oft erst Jahre später sichtbar werden.

Nationalrat Nicolas Kolly wird als politischer Vertreter die Stellung von Vätern bei einer unerwarteten Schwangerschaft beleuchten. Zudem gibt SaveOne Europe Einblick in seine Beratungsarbeit mit Männern, die von einer Abtreibung betroffen sind. Musikalischer Gast ist u.a. der Rapper MIKE. Mit seinem Song «Än sichere Ort» setzt er ein Zeichen der Hoffnung für Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden.

Verschiedene Organisationen bieten Hilfe für Frauen in entsprechenden Notsituationen an. [Adressen sind zu finden unter: www.marschfuerslaebe.ch/ausweg](http://www.marschfuerslaebe.ch/ausweg)

**Seien auch Sie dabei und stehen Sie ein für das Leben! Bringen Sie Ihre Familie, Freunde und Bekannte mit und machen Sie Werbung in Ihrem Umfeld.**

**Alle weiteren Infos:**  
**[www.marschfuerslaebe.ch](http://www.marschfuerslaebe.ch)**

## Programm

### **Ab 14.00 Uhr: Eintreffen beim Marktplatz Zürich-Oerlikon**

Gemeinschaft, Infostände, Bastelstand für Kinder

### **15.00 Uhr: Kundgebung mit Bekenntnismarsch**

Mit dabei:

- Nationalrat Nicolas Kolly, SVP Kanton Freiburg
- Georg Winkler, Männercoach, SaveOne Kursleiter
- Lebensberichte
- em. Weihbischof Marian Eleganti

### **Ca. 17.45: Ende der Veranstaltung**

Gemeinschaft, Infotische

Musik: Allianzband Baden-Wettingen,  
Special Guest MIKE

Der Kundgebungsplatz wird von der Polizei geschützt. Für Ordnung und Sicherheit auf dem Platz und an den Seiten des Demonstrationszuges steht unser engagiertes Sicherheitsteam bereit.



# Nein zur Ernährungsinitiative

**Ich bewirtschafte meinen Hof im Simmental seit Jahrzehnten. Ich weiss, was es heisst, auf steilen Wiesen Heu zu machen, Vieh über den Winter zu bringen und trotz Wind und Wetter jeden Tag für unsere Ernährung zu sorgen. Genau darum sage ich am 27. September 2026 entschieden Nein zur Ernährungsinitiative.**



Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE

Die Volksinitiative «Für eine sichere Ernährung – durch Stärkung einer nachhaltigen inländischen Produktion, mehr pflanzliche Lebensmittel und sauberes Trinkwasser» (Ernährungsinitiative) verlangt einen Selbstversorgungsgrad von mindestens 70 Prozent – ein Ziel, das sich nur erreichen liesse, wenn der Staat uns vorschreibt, was auf den Teller kommt. Vorwiegend vegan statt frei gewählt: Das ist keine sichere Ernährung, das ist staatliche Bevormundung. Die Freiheit des Einzelnen, auch am Esstisch, wäre nichts mehr wert.

## Verlust von Kulturlandschaften

Wir alle wissen: Ein Grossteil unseres Landes ist Grasland. Auf steilen Hängen im Jura, in den Voralpen und im Berggebiet wächst kein Gemüse, sondern Gras – und das lässt sich nur mit Nutztieren sinnvoll in Lebensmittel verwandeln. Fällt die Tierhaltung weg, verbuschen unsere Alpen, wertvolle Kulturlandschaften gehen verloren, und mit ihnen die Biodiversität, die wir doch eigentlich schützen wollen. Auch der Hofdünger unserer Tiere fehlt dann den Böden, die unser Gemüse, Obst und Getreide tragen.

Die Initiative fordert zudem samenfestes Saatgut und wirft damit Züchtung und Ertrag um Genera-



tionen zurück. Weniger Ertrag, weniger einheimische Lebensmittel, höhere Preise – das trifft am Ende jene Familien am härtesten, die schon heute aufs Portemonnaie schauen müssen. Und wer sich die teureren Schweizer Produkte nicht mehr leisten kann oder will, kauft im Ausland ein. Das schwächt unsere Bauernbetriebe und kostet Arbeitsplätze in der ganzen Land- und Ernährungswirtschaft.

## Nachhaltigkeit bereits heute wichtig

Der Bundesrat lehnt die Initiative ab und in der Parlamentsdebatte gab es weder im Stände- noch im Nationalrat eine einzige Ja-Simme für diese extremen Forderungen, die weitreichende negative Folgen für Produktion und Konsum hätten. Zudem ist sie schlicht unnötig: Die Landwirtschaft arbeitet längst an mehr Nachhaltigkeit, mit zahlreichen Programmen und der nächsten Agrarreform. Und dieselbe Initiative, die schon mit der 2021 wuchtig verworfenen Trinkwasserinitiative scheiterte, versucht es nun mit einem ähnlichen Anliegen erneut.

Die EDU setzt sich für eine produzierende Landwirtschaft ein, die ihr Einkommen mit qualitativ hochstehenden, einheimischen Lebensmitteln zu fairen, kostendeckenden Preisen erwirtschaften kann – nicht für eine Landwirtschaft, die durch realitätsferne Vorschriften ausgebremst wird. Wir wollen einen hohen Selbstversorgungsgrad, aber mit echten Produkten aus unseren Tälern und Bergen, nicht mit einem ideologischen Vegan-Zwang vom grünen Tisch aus.

Als Bergbauer sage ich Ihnen: Wer unsere Alpen offen halten, unsere Bauernfamilien stärken und die Wahlfreiheit auf dem Teller bewahren will, stimmt am 27. September 2026 Nein zur Ernährungsinitiative. ●

**Mathklasse**  
alltagsnah & handlungsorientiert

**Math verstehen.  
Eltern entlasten.**

Online-Unterstützung für Oberstufenteens

**Für Teens, die Math nicht nur rechnen, sondern mit Freude begreifen sollen.**



zum Mathbuch



Alltagsbezug



Erklärvideos

**mathklasse.ch**

Online entdecken und unverbindlich anfragen

Rebekka Reichen  
Sek1-Lehrerin



# Neutralität ist kein dehnbarer Begriff

**Die Neutralität ist für mich untrennbar mit der Schweiz verbunden. Sie gehört zu unserem Land wie die direkte Demokratie, der Föderalismus und unsere Unabhängigkeit. Für mich war immer klar, was sie bedeutet: Die Schweiz mischt sich nicht in fremde Kriege ein, hält zu allen Seiten Distanz und verteidigt ihr Land selbst. Unsere Neutralität ist immerwährend und bewaffnet.**



Erich Vontobel, Nationalrat EDU BE

Lange musste man das nicht ausführlich in die Bundesverfassung schreiben. Es herrschte ein breiter Grundkonsens. Die Verfassung verpflichtet die Bundesbehörden zwar, die Neutralität zu wahren, definiert aber nicht, was darunter konkret zu verstehen ist. Genau diese Offenheit ist heute zum Problem geworden.

## 2022: rote Linie überschritten

Das zeigte sich 2022 nach dem russischen Angriff auf die Ukraine. Die Schweiz übernahm die EU-Sanktionen gegen Russland weitgehend. Damit überschritten Bundesrat und Verwaltung für mich neutralitätspolitisch eine rote Linie. Wer wirtschaftliche Zwangsmassnahmen einer Seite übernimmt, muss damit rechnen, von der betroffenen Kriegspartei nicht mehr als unparteiisch angesehen zu werden. Sanktionen sind zudem keine sterile politische Geste. Sie können weit über Regierungen hinaus auch Unternehmen und die Zivilbevölkerung treffen.

Aus dieser Entwicklung heraus entstand die Neutralitätsinitiative. Im April 2024 wurde sie mit 129'806 gültigen Unterschriften eingereicht. Sie will ein klares Verständnis unserer Neutralität verbindlich festschreiben: immerwährende und bewaffnete Neutralität, kein Beitritt zu Militär- oder Verteidigungsbündnissen, keine Beteiligung an Kriegen zwischen Drittstaaten und keine nichtmilitärischen Zwangsmassnahmen gegen kriegführende Staaten. Verpflichtungen gegenüber der UNO bleiben vorbehalten. Zugleich soll die Schweiz ihre Neutralität ausdrücklich zur Verhinderung und Lösung von Konflikten nutzen.

## Verfassung als Leitplanke

Der Bundesrat will diese Festlegung nicht. Aussenminister Ignazio Cassis verteidigte jüngst erneut die «flexible Neutralität». Die Schweiz müsse ihre Entscheide selbst treffen können – «nicht Moskau, nicht Brüssel, nicht Washington, aber auch nicht ein starrer Verfassungsartikel». Gerade dieser letzte Satz zeigt den Kern der Auseinandersetzung. Natürlich sollen nicht Moskau, Brüssel oder Washington über unsere Politik bestimmen. Aber unsere

Bundesverfassung ist keine fremde Fessel. Sie ist die demokratisch gesetzte Leitplanke unseres Landes. Sie soll Bundesrat und Verwaltung gerade dann binden, wenn internationaler Druck wächst.

Im März habe ich diese Überzeugung im Nationalrat vertreten. Für mich bedeutet Neutralität nicht Gleichgültigkeit. Gerade weil wir nicht Kriegspartei sind, können wir vermitteln, humanitär helfen und Gesprächskanäle offenhalten. Dazu gehört auch eine starke Armee. Neutralität ohne Wehrhaftigkeit wäre bloss die Hoffnung, von anderen verschont zu werden.

## Klare Position der EDU

Am 8. August fasste die EDU Schweiz in Olten ihre Parole. Werner Gartenmann von Pro Schweiz vertrat die Initiative, Julius Felix von Operation Libero die Gegenseite. **Das Resultat war eindrücklich: 68 Ja, 0 Nein, 3 Enthaltungen.** Dieses klare Bekenntnis passt zu dem, wofür die EDU seit Jahren steht: Freiheit, Eigenständigkeit, Wahrhaftigkeit und Verlässlichkeit.

Am 27. September entscheiden Volk und Stände. Für mich geht es um eine Grundsatzfrage: Soll Neutralität ein dehnbarer Begriff bleiben, der je nach Lage neu ausgelegt wird – oder ein verlässliches Versprechen? Ich will eine Schweiz, deren Wort gilt, deren Verhalten berechenbar ist und die gerade deshalb glaubwürdig Brücken bauen kann. Darum sage ich aus voller Überzeugung Ja zur Neutralitätsinitiative. ●



Werner Gartenmann von Pro Schweiz erläutert den EDU-Delegierten am 8. August 2026 in Olten, worum es bei der Neutralitätsinitiative geht.

# Vorfall im Marzili: Wenn Ideologie den gesunden Menschenverstand verdrängt

**Das Berner Marzili ist weit mehr als nur eine gewöhnliche Badi. Seit Generationen ist es ein Treffpunkt für alle – ein Ort, an dem man unkompliziert zusammenkommt, die Aare und den Sommer geniesst und respektvoll miteinander umgeht. Doch der jüngste Vorfall im Marzili wirft ein grelles Licht auf eine Entwicklung, die weit über das Freibad selbst hinausreicht.**



Chris Brönimann

Das Ereignis zeigt exemplarisch, wie unsere Gesellschaft heute immer öfter funktioniert: Der gesunde Menschenverstand geht zunehmend verloren, weil beinahe jedes Ereignis sofort durch eine ideologische Brille betrachtet wird. Bewährte Regeln und der grundlegende Anstand werden dabei bereitwillig über Bord geworfen, sobald sie den gängigen politischen Theorien widersprechen.

## Moralisch aufgeladene Debatte

Dieses Muster lässt sich in den letzten Jahren zunehmend beobachten. Sobald ein Vorfall öffentliche Aufmerksamkeit erregt, bricht die sachliche und pragmatische Diskussion augenblicklich zusammen. Die Debatte wird stattdessen sofort moralisch und emotional extrem aufgeladen. Am Ende geht es nur noch darum, wer in ein starres «Täter-Opfer-Schema» passt und wer nicht. Wer es heute wagt, ein Problem offen beim Namen zu benennen oder wer sich nur wünscht, dass sich alle an die bestehenden Regeln halten, wird umgehend in eine Schublade gesteckt.

Der Vorfall im Marzili ist dafür das perfekte, wenn auch ein erschreckendes Exempel: Hier wurde von den Verantwortlichen vor Ort zunächst konsequent gehandelt – was jedoch sofort einen nationalen medialen Aufschrei auslöste. Die Dynamik ging am Ende so weit, dass sich die Stadt am nächsten Tag sogar offiziell bei der betroffenen Person entschuldigte. Genau diese nachträgliche Kapitulation zeigt die tiefe Verunsicherung unserer Behörden: Die Angst vor dem nächsten grossen Shitstorm im Internet wiegt heute oft schwerer als das Rückgrat, zu den eigenen Beamten und Regeln zu stehen.

Diese kollektive Unsicherheit ist kein Zufall. Sie ist das direkte Resultat einer Politik, die den Einzelnen nicht mehr als Individuum wahr-

nimmt, sondern Menschen nur noch nach ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen einteilt. Damit geht die Fähigkeit verloren, eine Person allein nach ihrem konkreten Verhalten zu beurteilen. Wenn sich jemand danebenbenimmt, muss das Konsequenzen haben – völlig unabhängig von Herkunft oder Identität. In der Realität erleben wir heute jedoch eine verzerrte Wahrnehmung, in der das Fehlverhalten Einzelner relativiert oder entschuldigt wird, während die grosse Mehrheit derer, die sich anständig verhält, am Ende die Konsequenzen tragen muss. Eine Badi ist ein öffentlicher Raum und gehört uns allen. Wenn durch solche Vorfälle aber ein Präzedenzfall geschaffen wird, droht eine gefährliche Entwicklung: dass behördliche Verantwortliche zukünftig aus einer fehlgeleiteten Toleranz heraus lieber wegschauen, anstatt durchzugreifen. Wenn das passiert, stimmt etwas mit unserem gesellschaftlichen Gefüge nicht mehr.

## Tanz auf emotionalem Minenfeld

Besonders auffällig ist dabei die Doppelmoral jener Kreise, die sich stets als modern und tolerant präsentieren. Es wird pausenlos von Vielfalt geredet, doch das tatsächliche Handeln führt zu einer immer tieferen Spaltung. Früher galt im Marzili das einfache, ungeschriebene Gesetz: Leben und leben lassen, solange man Rücksicht aufeinander nimmt.

Heute bewegt man sich stattdessen auf einem emotionalen Minenfeld. Sobald es zu einem solchen Vorfall kommt, schalten sich sofort Aktivist:innen ein. Denen geht es meistens gar nicht um eine pragmatische Lösung. Stattdessen wird jeder Vorfall instrumentalisiert, um die eigene politische Agenda voranzutreiben und sich moralisch überlegen darzustellen. Das löst kein einziges Problem, sondern macht das Zusammenleben nur komplizierter.

Wir müssen dringend zu den wesentlichen Grundlagen zurückkehren. Diese Grundprinzipien sind eigentlich denkbar einfach: Respekt, Eigenverantwortung und klare Regeln, die ausnahmslos für jeden gelten. Wer das Marzili oder irgendein anderes Bad besucht, hat sich den dortigen Gepflogenheiten und Regeln anzupassen. Wer das nicht gelernt hat oder sich bewusst dagegen entscheidet, hat dort schlicht keinen Platz. Dafür braucht es keine neuen Arbeitsgruppen, keine kostspieligen Kampagnen

und auch keine langwierigen soziologischen Gutachten.

Es braucht schlicht wieder mehr Rückgrat, einen klaren Kopf und den Mut, eine rote Linie zu ziehen. Wenn wir diesen Mut nicht bald wiederfinden, verlieren wir genau die Freiheit und die Leichtigkeit, die unser Land so lebenswert machen.



Passend zum Thema: Schauen Sie sich den EDU Podcast mit Chris Brönemann vom 3. Juli 2026 an. Der Titel zur Sendung (moderiert von EDU-Präsident Daniel Frischknecht): **SCHOCKIEREND: Was Eltern von TRANS-Kindern erleben**

Auf YouTube anschauen: [www.youtube.com/@eduschweiz6697](https://www.youtube.com/@eduschweiz6697)

## 11'000 Unterschriften für Petition «Zurück zum gesunden Menschenverstand!»

Seit dem 1. Januar 2022 kann in der Schweiz jede Person ab 16 Jahren ihr amtliches Geschlecht und ihren Vornamen durch eine einfache Erklärung beim Zivilstandsamt ändern – ohne medizinische Abklärung, ohne psychologisches Gutachten und ohne objektive Voraussetzungen. Eine Gebühr von 75 Franken genügt. Was als angeblicher Fortschritt verkauft wurde, entwickelt sich zunehmend zu einem gesellschaftlichen Irrweg.

Der jüngste Vorfall im Berner Marzilbad, als sich eine sog. «Transfrau» als biologischer Mann im FFK-Bereich des Frauenabteils aufhielt, hat vielen Menschen die Augen geöffnet. Frauen fühlten sich in ihrem geschützten Bereich unwohl und belästigt. Besonders stossend war dabei nicht nur der Vorfall selbst, sondern auch das Verhalten der betroffenen Person, die sich weder ausweisen noch den Anweisungen der Badverantwortlichen und der Polizei Folge leisten wollte.

Unabhängig davon, wie der Einzelfall juristisch beurteilt wird, zeigt er die grundsätzliche Problematik eines Gesetzes, das allein auf subjektiver Selbsterklärung basiert. Wenn das biologische Geschlecht für den Staat praktisch bedeutungslos wird, geraten Schutzräume, Rechtssicherheit und das Vertrauen der Bevölkerung in die staatliche Ordnung unter Druck.

Frauen und Mädchen haben Anspruch auf sichere und geschützte Räume. Gesetze müssen sich an der

Realität orientieren und dürfen nicht einer Ideologie folgen, welche biologische Tatsachen relativiert.

**Die EDU Schweiz hat im Juli eine Petition lanciert, welche Bundesrat und Parlament auffordert, das Gesetz zur vereinfachten Änderung des Geschlechtseintrags auf den schnellstmöglichen Termin aufzuheben und den biologischen Geschlechtsbegriff im Zivilstandswesen wieder verbindlich zu verankern. Rund 11'000 Personen haben unsere Petition «Zurück zum gesunden Menschenverstand!» bis am 31. Juli 2026 unterschrieben. Vielen Dank an alle Unterzeichner für ihre grossartige Unterstützung!**

Mit diesen Unterschriften im Rücken werden wir in der Herbst-Session 2026 des Eidgenössischen Parlaments einen wirkungsvollen Vorstoss lancieren können, um das widersinnige Gesetz wieder abzuschaffen, das es für nur 75 Franken ermöglicht, das Geschlecht via Formular zu ändern.

Redaktion  
«Standpunkt»



# Aufruf zum Gebet am 20. September 2026

**Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag ist kein kirchlicher, sondern ein staatlich angeordneter überkonfessioneller Feiertag. Seit 1832 ruft die Schweizer Regierung das Volk jeweils am dritten Sonntag im September zum Gebet für Land und Leute auf. Damit entspricht sie einem göttlichen Auftrag (1.Tim 2,1-4).**

Der Eidg. Betttag ist eine Besonderheit und ein Privileg der Schweiz nach dem Vorbild des alttestamentlichen Versöhnungstags («jom kippur»). Erfreulicherweise gibt es an einigen Orten in der Schweiz bereits Betttags-Veranstaltungen. Damit dieser Feiertag noch mehr Beachtung findet, lädt nun ein Trägerkreis aus verschiedenen Sprachregionen und Kirchen alle Christen ein, der Anordnung der Landesregierung und dem Wort Gottes zu folgen.

Sie sollen sich ohne komplizierte Organisation und aufwändige Infrastruktur in der ganzen Schweiz zum gemeinsamen Gebet in kleinen Gruppen (max. 10 Personen) vor den Regierungsgebäuden in den Kantons-hauptorten versammeln. Am Eidg. Betttag 2026 ist etwas Einfaches dran, nichts Grosses nach menschlichen Massstäben, kein Event, kein Programm, keine Infrastruktur, sondern vielmehr eine geistgeleitete Laien- und Volksbewegung. Dieses gemeinsame Gebet bringt



zum Ausdruck, auf welchem Fundament dieser Staat letztlich gegründet wurde und weiterhin darauf aufbauen sollte. [Alle weiteren Infos: www.betttag.ch](http://www.betttag.ch)

Redaktion «Standpunkt»

## Präzisierung: Haltung der EDU zu Israel



In unserem Artikel in der «Standpunkt»-Ausgabe vom Juli/August 2026 haben sich bezüglich der völkerrechtlichen Grundlagen Israels einige historische Ungenauigkeiten eingeschlichen. Wir präzisieren diese wie folgt:

- 1. Grenzen des Mandats (1922):** Durch Artikel 25 des Völkerbundmandats wurde Transjordanien (heute Jordanien) abgetrennt. Das völkerrechtlich verbriefte Gebiet für die jüdische Heimstätte wurde damit klar definiert: Es reicht vom Jordan bis zum Mittelmeer.
- 2. UNO-Teilungsplan (1947):** Dieser Plan war eine unverbindliche Empfehlung. Da die arabische Seite ihn ablehnte und Israel angriff, scheiterte er. Er bildet daher nicht die rechtliche Grundlage für die Schaffung des Staates Israel.

**3. Völkerrechtliche Basis:** Diese besteht aus der völkerrechtlich gültigen Balfour-Erklärung von 1917 zur Schaffung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk sowie aus dem Völkerbundmandat von 1922, das für diese Heimstätte das Gebiet vom Jordan bis zum Mittelmeer festlegte. Nach dem globalen Prinzip *uti possidetis juris* übernimmt ein neuer Staat die Grenzen der vorherigen Verwaltung. Israels rechtmässiges Staatsgebiet umfasst daher das gesamte Mandatsgebiet (inklusive Judäa, Samaria, Ostjerusalem und Gaza). Die jordanisch-ägyptische Besetzung dieser Gebiete von 1948 bis 1967 war illegal. Israel eroberte sie im Sechstagekrieg von 1967 zurück.

**4. Wohnungsbau und Rechtsstaat:** Israel baut auf öffentlichem Land und schützt dabei privaten palästinensischen Besitz gerichtlich. Die EDU distanziert sich von der einseitigen Medienberichterstattung, die Israels Bauprojekte zu Unrecht kriminalisiert.

Die EDU steht unverbrüchlich zum Existenz- und Selbstverteidigungsrecht Israels in seinen historisch und völkerrechtlich legitimen Grenzen vom Jordan bis zum Mittelmeer.

Redaktion «Standpunkt»

# Leihmutterschaft ist zutiefst unmenschlich!

**Dank Jens Spahn geht eine Kampagne um, die für die Legalisierung der Leihmutterschaft wirbt. Ist es ein Unrecht, wenn Homosexuelle oder Singles keine Familie, sprich Kinder, haben können? Es gibt dringenden Aufklärungsbedarf darüber, was die Folgen für Leihmütter, gekaufte Kinder und unsere Gesellschaft sind. Die Hintergründe müssten zu einem weltweiten Verbot führen!**



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Der Unionsfraktionschef in Deutschland, Jens Spahn, ist zurückgetreten, weil er mittels Leihmutterschaft «Co-Vater» geworden ist. Zum Verhängnis wurde ihm nicht etwa die Umgehung des Verbots, sondern, dass er früher die Leihmutterschaft bekämpft hatte und deshalb unglaubwürdig geworden war. Für Befürworter ein willkommener Anlass, sich für die Legalisierung stark zu machen. So hat sich anonym ein ehemaliger CVP-Politiker gemeldet, der ebenso dank einer in der Schweiz verbotenen Leihmutterschaft Vater geworden war und nun mit der Unterstützung von Medien das Anliegen vertritt.

Schon Bundesrat Beat Jans wollte unter Missachtung der Bundesverfassung das Verbot aufweichen, indem er die Stiefkindadoption für Homo-Eltern erleichtern wollte. Die Verfassung sieht vor, dass jeder Schweizer Bürger ein Recht auf die Kenntnis seiner Abstammung hat, was bei Leihmutterschaften kaum je der Fall ist. Im Juni 2026 hat der Ständerat die Lockerung abgewiesen. Das Argument, «es werde ja doch gemacht», muss dabei vehement zurückgewiesen werden.

## Bedingungen für Leihmütter

Es gibt unter anderem in der Ukraine und in Amerika ganze Industrien, um den Kinderwunsch zu erfüllen. Je nach finanziellen Möglichkeiten sind die Verträge für die Beschaffung ausgestaltet. Die Frauen erklären sich einverstanden mit entsprechenden Kontrollen, gesundheitlichen Massnahmen, Ernährungsvorschriften und anderem mehr. Die Eizelle kommt von einer anderen Frau. Damit besteht das heranwachsende Kind nicht wie bei einer natürlichen Schwangerschaft zur Hälfte aus eigenen Genen. Deshalb muss die Leihmutter für die Dauer der Schwangerschaft starke Medikamente – wie nach Organtransplantationen – einnehmen, um eine Abstossung zu verhindern, was mit entsprechenden Nebenwirkungen verbunden ist.

Schon eine normale Schwangerschaft birgt Risiken, aber eine mit Leihmutterschaft erhöht die Gefahr für eine Schwangerschaftsvergiftung und allgemein Herz- und Kreislauferkrankungen massiv. Von den 60'000 bis 200'000 Euro bekommt die Frau nur einen Bruchteil. Ärzte, Vermittlungsbüros, Anwälte etc. verdienen kräftig mit. Die Frau und deren Körper werden zur Gebärmaschine degradiert. Die Entwicklung von Gefühlen für das Kind sind nicht vorgesehen. Häufig vorkommende Komplikationen nach der Geburt interessieren niemanden mehr.

## Was macht es mit «gekauften Kindern»?

Es ist nicht erforscht, was die starken Medikamente gegen die Abstossung mit dem heranwachsenden Kind machen. Normalerweise sind schwangere Frauen angehalten, möglichst auf Medikamente zu verzichten. Bereits die Befruchtung und Qualitätskontrolle ausserhalb des Körpers gehen einher mit einem erhöhten Risiko für Schädigungen. Hinzu kommt das Trauma der gefühlsmässigen Distanz durch die Leihmutter sowie die Trennung von ihr gleich nach der Geburt. Später wird sich das Kind oft nicht so recht zugehörig und seltsam fremd fühlen. Was macht es erst mit dem Kind, wenn es erfährt, dass es gekauft wurde, seine Bezugspersonen nicht seine Eltern sind und es seine Herkunft nicht herausfinden kann?

Damit wird die Würde sowohl der betroffenen Frauen als auch der Kinder zutiefst verletzt. Solche unmenschlichen Entwicklungen sind eine Folge der egoistischen Meinung, es gebe einen Anspruch auf Kinder. Gleichzeitig darf es in diesem Verständnis keine Rolle spielen, wie man lebt und wie sehr man die gottgegebenen Ordnungen verletzt. ●

# Zeitlose christliche Werte

**Die christlichen Bezüge der Schweiz sind ganz zentral. Sie stehen auf unseren Münzen, in der Bundesverfassung, in sechzehn Kantonsverfassungen und in jeder Strophe der Landeshymne. Das alles soll uns nicht vergessen lassen: Wir sind ein Land, dessen Vorfahren ihr Schicksal in die Hände Gottes gelegt haben.**



Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

Wer heuer eine 1.-August-Feier besuchte und seinen Cervelat mit einem Fünfliber bezahlte, merkte vielleicht nicht, welcher tieferen Sinn die Aufschriften unseres beliebten Geldstücks haben. Auf dem Rand des Fünflibers steht «DOMINUS PROVIDEBIT», der Herr wird vorsorgen. Der Satz stammt aus dem 1. Buch Mose 22,8, wo Abraham auf dem Berg Morija darauf vertraut, dass Gott für das Opfer sorgt. Bern prägte ihn ab 1716 auf seine Münzen, die Eidgenossenschaft übernahm diesen Satz 1886 für die Zwanzigfrankenstücke aus Gold und 1888 für den Fünfliber. Daneben stehen dreizehn Sterne, aufgeteilt in eine Dreier- und eine Zehnergruppe: die drei Urkantone und die übrigen Orte der Alten Eidgenossenschaft.

## Die Präambel der Bundesverfassung

«Im Namen Gottes des Allmächtigen!» So beginnt die Schweizerische Bundesverfassung seit 1848 – und sie blieb auch nach der Totalrevision von 1999 so bestehen. Vorstösse zur Streichung des Gottesbezugs kommen von linker Seite im Nationalrat zwar regelmässig – seine Berechtigung dagegen bleibt unverbrüchlich: Die Verfassung unter den Namen Gottes zu stellen, ist das weise Eingeständnis, dass menschliche Macht Grenzen hat. Der Staat kann die Religionsfreiheit zudem problemlos garantieren, ohne die eigene Herkunft zu verleugnen.

Noch wesentlich älter sind die lateinischen Eröffnungsworte des Bundesbriefes von 1291, der als Gründungsurkunde der Alten Eidgenossenschaft zwischen den Talschaften Uri, Schwyz und Unterwalden gilt. «In nomine domini amen» (Im Namen des Herrn, Amen) lauten sie – als ewiger Beweis des christlichen Grundverständnisses der Eidgenössischen Gründerväter.

## 16 Kantone mit Gottesbezug in der Verfassung

In 16 der 26 Kantonsverfassungen kommt Gott in der Präambel vor. Besonders deutlich zum Beispiel im Kanton Uri: «Im Namen Gottes! Das Volk von Uri, das sich in seiner grossen Mehrheit zum christlichen Glauben bekennt...» Luzern spricht von der Verantwortung vor Gott, Appenzell Ausserrhodens



gibt sich seine Verfassung im Vertrauen auf Gott. Aargau, Glarus, Graubünden, Solothurn, Schwyz, Schaffhausen, St. Gallen, Baselland und der junge Kanton Jura halten es ähnlich.

**Eine Hymne, die aus der Messe kommt** Der Schweizerpsalm, vom Bundesrat 1961 provisorisch und 1981 definitiv zur Nationalhymne der Schweiz erklärt, hat seinen Ursprung in der Kirchenmusik. Pater Albrecht Zwyssig, Zisterzienser im Kloster Wettingen, griff 1841 auf eine Melodie zurück, die er 1835 für einen Gottesdienst geschrieben hatte: den Messgesang «Diligam te Domine» (ich will dich lieben, Herr). Den Text lieferte der Zürcher Leonhard Widmer 1840, angereichert mit Anklängen an Psalm 18.

Vier Strophen, vier Tageszeiten, vier Anreden an Gott: Hoherhabener, Menschenfreundlicher, Un-ergründlicher, allmächtig Waltender. Der Kehrvers steigert sich von Strophe zu Strophe: «Eure fromme Seele ahnt», dann «denn», dann «und», zuletzt «ja, die fromme Seele ahnt».

Noch heute läuten in vielen Schweizer Gemeinden am 1. August um acht Uhr abends die Kirchenglocken. Wer danach die erste Strophe des Schweizerpsalms mitsingt, singt ein Gebet. Eine Landeshymne, die einen Gebetsaufruf enthält, zeugt von einer einzigartigen Verbundenheit mit dem christlichen Glauben. Eine Verbundenheit, an die wir uns im heutigen Zeitgeist, der kulturelle Wurzeln und die verbindlichen Werte des Christentums zunehmend verleugnet, durchaus wieder stärker erinnern dürfen. ●

*Erstabdruck in der «Schweizerzeit», Ausgabe vom August 2026.*

# klipp & klar

Anian Liebrand

## EDU in Aktion

**SZ:** Am Donnerstag, 3. September 2026, wird im Restaurant Ochsen in Rothenthurm (Hauptstrasse 11) die EDU Kanton Schwyz gegründet. Ab 19:00 Uhr sind Einlass und Begrüssung bei Kaffee und Getränken, musikalisch umrahmt ab 19:30 Uhr von einer Kleininformation des Jodlerclubs Brunnen. Um 19:45 Uhr hält Erich Vontobel, Nationalrat der EDU Kanton Zürich, einen Vortrag, bevor gegen 20:15 Uhr der offizielle Gründungsakt der neuen Sektion stattfindet. Im Anschluss lädt die EDU Schweiz alle Interessierten zu einem Apéro ein. Kommen auch Sie vorbei! Wir freuen uns auf gute Impulse und Vernetzung.

**SH:** Am 27. September 2026 stimmt der Kanton Schaffhausen über die Verkehrsflussinitiative der EDU Schaffhausen ab. Die Initiative will verhindern, dass Tempo 30 flächendeckend auch auf Hauptverkehrsachsen eingeführt wird, und schreibt dort Tempo 50 als klare Regel fest – Tempo-30-Zonen in Wohnquartieren mit Schulen und Kindergärten bleiben davon unberührt. Die EDU befürwortet die Initiative gegenüber dem vorliegenden Gegenvorschlag, da dieser zu schwammig formuliert ist und der Verwaltung ohne parlamentarische Mitsprache zu viel Spielraum für Ausnahmen lässt. Die Vorlage sorgt für einen ungebremsen Verkehrsfluss auf Hauptachsen, verhindert Ausweichverkehr durch Wohnquartiere und entlastet damit Anwohner, Rettungsdienste und den öffentlichen Verkehr.

Weitere Infos: [www.edu-sh.ch](http://www.edu-sh.ch)

**TG:** Am Donnerstag, 3. September 2026, um 19.30 Uhr findet im Thurgauerhof, Felsenstrasse 6, in Weinfelden ein Informations-Event zum Thema «Warum ist die Schweizer Neutralität wichtig?» statt. Referent ist Alt-Bundesrat Dr. Christoph Blocher, im Anschluss an sein Referat folgen eine Fragerunde und Diskussion. Der Anlass dient der Vorbereitung auf die Abstimmung vom 27. September 2026 über die «Neutralitätsinitiative». Veranstalter sind die EDU Thurgau und die SVP Bürglen. Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte erhoben.

**ZG:** Die EDU Kanton Zug unterstützt die kantonale Zuger Volksinitiative «Keine Kopftücher an Zuger Schulen und Kindergärten» der SVP und empfiehlt allen Zuger Stimmberechtigten, diese Initiative ebenfalls zu unterschreiben. Für die EDU ist es wichtig, sich zu den christlichen Wurzeln unseres Landes zu bekennen und dem politischen Islam klare Grenzen zu setzen. Muslimisch motivierte Kopfbedeckung hat deshalb an unseren Schulen und Kindergärten nichts zu suchen! Weitere Infos: [www.edu-kanton-zug.ch](http://www.edu-kanton-zug.ch)



## «SRF Kids Reporter» indoktriniert Kinder

Die Stiftung Zukunft CH kritisiert eine SRF-Kindersendung vom 21. Juli 2026 zum Thema «Wer bin ich?», die sich mit sog. «Geschlechtsidentität» befasst. In dieser Sendung kommen die achtjährige Nala, die sich als trans identifiziert, sowie der vierzehnjährige Quinn, der sich keinem Geschlecht zuordnet, zu Wort. Statt sachlich zu informieren, werden einseitig Gefühle vermittelt – etwa mit der Aussage «Dein Gefühl sagt dir, was für dich stimmt». SRF gibt dabei kompliziertem Erwachsenenjargon sowie ausschliesslich transaffirmativen (= das von der Person geäußerte Geschlecht wird sofort als real und richtig akzeptiert) Beratungsangeboten Raum, ohne alternative Sichtweisen einzubeziehen. Autorin Regula Lehmann spricht von «Propaganda für die queere Bewegung» und einer Indoktrination von Kindern.

Weitere Infos: [www.zukunft-ch.ch](http://www.zukunft-ch.ch)

**Die Junge EDU produziert und veröffentlicht regelmässig eigene Podcasts und Videos. Schauen Sie rein und unterstützen Sie unsere Jungpartei!**

Weitere Infos: [www.youtube.com/@jungeedu](https://www.youtube.com/@jungeedu)



# Israel liebende Familie SUCHT Wohnung oder Haus in Israel zu kaufen



079 783 98 28  
israel-freunde@gmx.ch

# ERWECKUNG

Begründete Zuversicht  
oder vergebliche Hoffnung?

## FÜNF ERWECKUNGSABENDE:

- **FR. 28.08. | 19:00 | THIERACHERN**  
AUFBRUCH DER GEN Z
- **FR. 18.09. | 19:00 | WIMMIS**  
WAS IST ERWECKUNG UND PROPHETIE?
- **FR. 23.10. | 19:00 | SIGRISWIL**  
SCHWEIZER ERWECKUNGSPROPHETIEN TEIL 1
- **FR. 13.11. | 19:00 | LEISSIGEN**  
SCHWEIZER ERWECKUNGSPROPHETIEN TEIL 2
- **DO. 03.12. | 19:00 | FRUTIGEN**  
ERKENNTNISSE FÜR CHRISTEN UND GEMEINDEN



ZUM NACHSCHAUEN  
AUF YOUTUBE



WEITERE INFOS:  
WWW.JESUSCOMEBACK.CH

IN DEN 1000-JÄHRIGEN KIRCHEN  
ADRESSEN SIEHE WEBSEITE



**eljah**

Bruno Jordi  
079 651 92 74  
eljah.ch  
jordi.b@bluewin.ch

**Ihr Geschenk**

**KRISEN WIRTSCHAFT**

Silber und Gold als Münzen und Granulat  
Damit Ihr Ersparnis den Wert behält und jederzeit verfügbar ist!  
Als Vermittler zu BB-Wertmetall helfe ich Ihnen vor Ort ein S-Deposito Konto eröffnen und Münzen bestellen.

**RE/MAX**

Immobilienmakler  
Nathanael Regez  
079 215 57 27  
n.regez@remax.ch

**Kostenlose Schätzung**

**Die grosse Geschichte des Vaters**

Für alle, die es wissen wollen!  
Wer weiss, kann wählen.  
Wer nicht, hat schon.

Alles hier:  
Website: [www.ARCHA.ch](http://www.ARCHA.ch)  
Telegram: Die grosse Geschichte des Vaters

**GTATREUHAND**

Buchführung  
Steuerberatung  
Lohnadministration  
Startups

[www.gta-treuhand.ch](http://www.gta-treuhand.ch)

**Huwa**  
seit 1911

[www.huwa.ch](http://www.huwa.ch) | 062 773 11 70  
Zetzwillerstrasse 694 | 5728 Gontenschwil

Follow us on social media!

**E. + W. BERTSCHI AG**

5728 Gontenschwil 062-773 12 40  
Spenglerei · Sanitär · Heizungen

Für mehr Lebensqualität.

**RS Hilfsmittel** Heimberg

[www.rs-hilfsmittel.ch](http://www.rs-hilfsmittel.ch)

**zubi**

Dein Sport- und Freizeitanbieter.

**Los Lorentes Residences**

[loslorentes.com](http://loslorentes.com)

Christlicher Hilfsbund im Orient

Hilfe für Armenier und den Libanon seit 1937.

[www.hilfsbund.ch](http://www.hilfsbund.ch)

**TB TRANSPARENT BROKER**

fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?  
[www.TransparentBroker.ch](http://www.TransparentBroker.ch)

1. und 8. November 2026

# MACHEN SIE MIT!

Wir solidarisieren uns mit den Menschen,  
die wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

[verfolgung.ch](http://verfolgung.ch)

Schweizerische  
Evangelische  
Allianz



Pastor Rezan, Syrien



**SONNTAG  
DER VERFOLGTEN  
KIRCHE**

# Chi governa deve essere il primo a dare l'esempio



**Negli ultimi tempi la cronaca ticinese ha riportato episodi che hanno coinvolto esponenti politici di primo piano. Al di là delle singole vicende, che spetta alle autorità e agli interessati chiarire, resta una domanda di fondo: quale etica dovrebbe caratterizzare chi ricopre un incarico pubblico?**

La politica non è soltanto amministrazione o gestione del potere. È, prima di tutto, un servizio. Chi chiede la fiducia dei cittadini accetta anche di essere osservato con maggiore attenzione e di rispondere a standard più elevati. Non perché sia perfetto, ma perché rappresenta le istituzioni.

Il Vangelo propone un criterio sorprendente: "Chi vuole essere il primo tra voi, sarà vostro servitore". La grandezza, secondo Gesù, non si misura dai privilegi, ma dalla capacità di servire gli altri con umiltà, integrità e responsabilità.

È un principio che va oltre l'appartenenza religiosa e può ispirare chiunque eserciti un'autorità.

Nessuno è immune dall'errore. La Bibbia stessa racconta le cadute di re, profeti e apostoli. Ciò che distingue una persona non è l'assenza di sbagli, ma il modo in cui li affronta. Chi riveste una carica pubblica dovrebbe avere il coraggio di riconoscere le proprie responsabilità, chiedere scusa quando è necessario e accettarne le conseguenze. La credibilità non nasce dall'infallibilità, ma dalla trasparenza.

**Viviamo in una società in cui si pretende molto dagli altri e spesso poco da sé stessi. Tuttavia, proprio chi esercita il potere dovrebbe ricordare che ogni comportamento comunica un messaggio ai cittadini.**

Il rispetto delle leggi, la moderazione, il controllo di sé e il rispetto della dignità delle persone non sono dettagli: sono il fondamento della fiducia pubblica.

Il Ticino ha bisogno di politici competenti, ma anche di uomini e donne di carattere. Le capacità amministrative sono importanti; senza una solida etica,

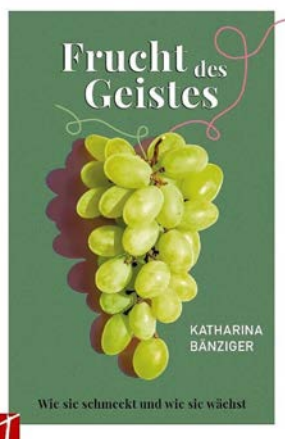
però, rischiano di perdere valore. Perché il bene comune si costruisce non solo con le decisioni prese nei palazzi, ma anche con l'esempio dato nella vita quotidiana.

L'autorità è un privilegio solo per chi la vive come un servizio. Ed è proprio questa, oggi più che mai, la lezione che il Vangelo continua a proporre anche alla politica.



Edo Pellegrini,  
presidente UDF Ticino

## Jesus ähnlicher werden!



**«Die Frucht aber des [Heiligen] Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit [oder: Selbstbeherrschung]», erklärt der Apostel Paulus (Galater 5,22-23 Luther). Pfarrerin Katharina Bänziger zeigt in ihrem Buch, dass uns diese positiven Eigenschaften zuerst Gottes Charakter zeigen und uns danach grundlegend erneuern:**

«Frucht bedeutet, dass seine Eigenschaften in uns zunehmen und wir ihm ähnlicher werden, indem wir in seinen Charakter hineinwachsen und unser Charakter von seinem Wesen geprägt wird» (S. 21). Obwohl die Autorin Begriffe aus der hebräischen und griechischen Ursprache erläutert, ist das Werk allgemein verständlich verfasst. Weiterführende Bibelstellen, Liedstrophen, Fragen sowie Gebete laden dazu ein, die jeweilige Frucht des Geistes zu vertiefen. «Um Liebe zu haben und lieben zu können, brauchen wir einen gefüllten Liebestank. Nichts erweitert unsere Liebesfähigkeit und Liebeskapazität so sehr wie die Erfahrung, dass wir «Geliebte» sind. Das ist unsere wahre Identität in Gottes Augen. [...] Weil er uns zuerst geliebt hat, einen ewigen Bund mit uns geschlossen hat und seine Treue uns gegenüber in dieser Liebe begründet ist» (S. 45; 102).

Pfr. Michael Freiburghaus, Leutwil AG

**Katharina Bänziger,**  
**Frucht des Geistes: Wie sie schmeckt und wie sie wächst. Winterthur: Schleife, 2025. 141 S. eBook und Paperback. ISBN 978-3-907675-03-8.**

# Angebote und Termine

## Marktplatz

### VERKAUFEN

**Abraham's Food & Drinks. Jetzt neue Ernte Olivenöl**, und Top-Qualität Datteln, wie frisch von der Palme. Frische Sommerweine in allen Preislagen. K: [www.isratrade.ch](http://www.isratrade.ch), Tel. 077 434 44 73

**Medjool-Datteln aus Israel**, 5 kg CHF 80.–, plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. Tel. 079 607 12 07

### VERMIETEN

**Südfrankreich Herbstferien für 2 Wochen.** BE 19.9. – 11.10. ZH 5.10. – 16.10. Haus mit 9 Schlafplätzen, geeignet für 2 Familien, Swimmingpool geheizt. Preis nach Vereinbarung. Tel. 079 206 88 68

**Erleben Sie den Herbst in Gunten!** Studio mit Balkon und Privatpark am See; PP/AEH, ÖV 2 Min., CHF 450.–/W. K: 079 411 00 10, [sii-am-see@bluewin.ch](mailto:sii-am-see@bluewin.ch)

**Hübsch eingerichtete 2-Zi.-Ferienwohnung am Thunersee**, ideal bis 2 Pers. ged. Sitzplatz, PP vor dem Haus, ÖV 2 Min. Genial für Spaziergänge, Wandern, Velofahren, Baden, usw. Preis inkl. PP, WLAN, TV, RADIO, Bettwäsche usw. K: 078 666 36 51

**Meer und Sonne in Spanien geniessen.** Neue, modern eingerichtete 3-Zi.-Ferienwohnung mit zwei Badezimmern, Nähe Alicante. Herrlicher Blick aufs Meer von Balkon und Terrasse mit eigenem Whirlpool. Whg an erhöhter Lage in Überbauung mit Pool. Einkauf und Strand in Gehdistanz. Infos: [www.ga22.ch](http://www.ga22.ch), 079 751 04 57

**Ferienwohnung im sonnigen Hochtal Avers GR**, 6 Betten, für Ferien zu jeder Jahreszeit. Einzigartige Bergwelt: Abwechslungsreiche Wanderungen im Frühjahr und Herbst. Im Winter bietet ein familiäres Skigebiet mit zwei Skiliften, Langlaufloipen und Winterwanderwegen Erholung. Beliebtes Skitourengebiet. MZ inkl. NK CHF 600.–/W. (Dez bis März), CHF 480.–/W. übrige Jahreszeiten. Tel 071 642 15 19

**Ferien im Prättigau:** 2 ½-Zi.-Dachwohnung für 2–4 Pers., NR, ruhige Lage, schönes Wandergebiet, gedeckter Sitzplatz, separater Hauseingang, PP. K: A. u. D. Zingg, [io-ra7231@hotmail.com](mailto:io-ra7231@hotmail.com), 081 332 33 61

### VERSCHENKEN

Kostenlose **Hörbuch-CDs** zum Weiterschleppen auf Strasseneinsätzen: «Ich fliege mit zerrissenen Flügeln», von Raphael Müller. «Ein bisschen Glauben gibt es nicht», von Daniel Böcking. «Ganz leise wirbst du um

mein Herz», von John Eldredge. E-Mail mit Vermerk Marktplatz EDU und gewünschtem Titel an [helmut.binder@audio-book.eu](mailto:helmut.binder@audio-book.eu)

Ein Karton voller sehr interessanter, **christlicher Lehr-CDs** zu verschenken. Abzuholen in Winterberg ZH. E-Mail: [cristina-frei@gmx.ch](mailto:cristina-frei@gmx.ch)

## Die EDU lädt ein

**Würenlos AG:** jeden zweiten Montag im Monat, 19.00–20.30 Uhr, Lätenstrasse 8: **EDU-Gebet für die Nation** bei M. Suter. K: 079 825 44 05

**Heiden AR:** jeden ersten Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: **EDU-Gebet**. K: 077 520 48 73

**Männedorf ZH:** jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9.30–10.00 Uhr, Luegislandstrasse 27: **EDU-Gebet**. K: 044 920 45 43

**Biel BE:** jeden ersten Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: **EDU-Gebet**. K: 032 365 42 53

**Dietikon ZH:** jeden 2. Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr, Silberner Church, Riedstrasse 3: **Gebet für Israel und die Nationen**. K: [www.israel-gebetstreffen.ch](http://www.israel-gebetstreffen.ch)

**Herisau AR:** **EDU-Fürbittegebet**, Datum auf Anfrage. K: E. Winteler, 071 351 33 56

**Brugg AG:** 19.30–20.30 Uhr: **Gebetsabend für die EDU**, jeweils am letzten Mittwoch im Monat, Tel. 079 635 89 17

**27.8. oder 3.9. Schaffhausen:** **Gebet und Grillieren**. Bei schlechtem Wetter wird der Anlass auf den 3.9. verschoben. Ab 18.00 Uhr: siehe weitere Infos auf [www.edu-sh.ch](http://www.edu-sh.ch)

**28.8. Schmerikon SG:** 19.30 Uhr (Türöffnung 19.00 Uhr), Bahnhofstrasse 1, Rest. Seehof: **Vortrag mit Ulrich Schlüer zum Thema «Neutralität»** umrahmt vom Jodelchörl Gottvertrauen. Veranstaltung der EDU Kreispartei See-Gaster. K: [www.edu-sg.ch](http://www.edu-sg.ch)

**4./18.9. Schöftland AG:** 19.30 Uhr, Feldackerstrasse 7: **EDU-Gebetsabend**. Tel. 079 864 41 96

**11.9. Eschlikon TG:** ab 19.30 Uhr, Rest. Post, Bahnhofstrasse 7: **EDU-Treff**. Keine Anmeldung – einfach dabei sein. K: [www.edu-tg.ch](http://www.edu-tg.ch)

**14./28.9. Bülach ZH:** 20.00–21.00 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthu-

rerstrasse 23: **Fürbitte-Gebet**. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

**Rotkreuz ZG:** Rest. Revive, Lettenstrasse 7: ICCG (Internationale Christliche Handelskammer Schweiz)-Seminarreihe **«Transformed Working Life»**. 9.00–10.00 Uhr: Frühstück, 10.00–12.00 Uhr: Meeting und Gebet. Unkostenbeitrag: CHF 50.–.

**19.9.** Verwalterschaft  
**17.10.** Dienende Führung  
Zusammenarbeit EDU Kanton Zug und ICCG Schweiz. Anmeldung: [www.edu-kanton-zug.ch/kontakt](http://www.edu-kanton-zug.ch/kontakt)

**15.10. Schaffhausen:** 20.00 Uhr, **Gebet**. Infos: [www.edu-sh.ch](http://www.edu-sh.ch)

**23.10. Schaffhausen:** 20.00 Uhr, **Mitgliederversammlung** der EDU Kanton Schaffhausen in Thayngen. K: [www.edu-sh.ch](http://www.edu-sh.ch)

**27.10. Niederuzwil SG**, 20.00 Uhr, KGH, Kirchstrasse 1: **Jubiläumsanlass der EDU Wil** mit Ansgar Gmür. K: [www.edu-sg.ch](http://www.edu-sg.ch)

## Christliche Anlässe

**Seminar für biblische Theologie Beatenberg**

**6.9.** 10.00 Uhr: Studienbeginn am sbt, mit Gottesdienst  
**2.–4.10.** Regionaltagung von Wort + Wissen  
K: [www.gaestehaus.ch](http://www.gaestehaus.ch), 033 841 80 00

**Seebüel Davos GR**

**26.9.–3.10. Wanderwoche und Andachten** «...nach dem Herzen Gottes?» mit Heidi & Stefan Dollenmeier. K: 081 410 10 20

**CHBAP**

**31.10.** 10–12 Uhr und 14–16 Uhr, Hotel Bern, Tagungsraum 2. Stock, Zeughausgasse 9, 3011 Bern: **«Reformationstagung 2026 des Schweizerischen Bundes Aktiver Protestanten, CHBAP»**. Referent: Dr. theol. Roger Liebi. Tagungsthema: «Der Messias – die einzige Hoffnung Israels». Der Vorstand CHBAP freut sich auf Ihren Besuch. K: [www.chbap.ch](http://www.chbap.ch)

**Kontakt:**

Nicole Salzmann  
[marktplatz@edu-schweiz.ch](mailto:marktplatz@edu-schweiz.ch)

## STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Stimmt Ihre Adresse noch?

Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Adressmutationen und Ihre E-Mail-Adresse mit:  
Telefon 033 222 36 37  
[mutationen@edu-schweiz.ch](mailto:mutationen@edu-schweiz.ch)

**Danke!**

QR-Code für Twint-Spenden:



## Marktplatz-Tarife

|                                 |        |
|---------------------------------|--------|
| Verschenken                     | gratis |
| Verkaufen/Suchen                | Fr. 20 |
| Verkaufen/Suchen von Immobilien | Fr. 80 |
| Vermieten                       | Fr. 50 |
| Offene Stellen                  | Fr. 50 |
| Stellensuche                    | Fr. 50 |
| Partnersuche                    | Fr. 50 |
| Verschiedenes                   | Fr. 50 |

**Marktplatz-Inserate senden an:**

EDU-Standpunkt  
Redaktion «Marktplatz»  
Postfach 1011, 3601 Thun  
oder per E-Mail:  
[marktplatz@edu-schweiz.ch](mailto:marktplatz@edu-schweiz.ch)

Der «EDU-Standpunkt» 10/2026 wird am 28. September 2026 versendet.

Redaktionsschluss:  
4. September 2026  
Druck: 23. Sept. 2026

## Impressum

### Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt  
 Postfach 1011  
 3601 Thun Aarezentrum

### Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

### Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)  
 031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

### Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

### Redaktion

redaktion@edu-schweiz.ch

Anian Liebrand (Redaktionsleitung),  
 Bruno Zürcher, Karin Hirschi, Lisa Leisi

**Die Schreibenden geben ihre persönliche  
 Ansicht wieder.**

### Layout

Harold Salzmann

### Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

### Fotos

Titelseite: shutterstock  
 12 unten: Adobe Stock  
 Kopfbilder, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15: zvg

45. Jahrgang; erscheint monatlich  
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)  
 Auflage: 19 100 Exemplare

### Postcheck 30-23430-4

IBAN CH35 0900 0000 3002 3430 4  
 3600 Thun  
 www.edu-schweiz.ch

### Jahresabonnement

nur Fr. 30.–/25€ für 11 Ausgaben (inkl. 2,6% MWST)

**Geschenkabos und Probenummern –  
 auch zum Verteilen!**

info@edu-schweiz.ch  
 033 222 36 37

## TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weitere Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.



# Junge EDU: Jungpartei auf biblischem Fundament

**Wo steht die Junge EDU in der politischen Landschaft?  
 Wir sind eine Kraft rechts der Mitte mit konservativem Profil – und mit einem Fundament, das uns von allen anderen unterscheidet: der Bibel.**

Sicherheit hat für uns Priorität: «Law and Order» heisst eine handlungsfähige Polizei nach innen und Verteidigungsfähigkeit nach aussen. Dazu gehört eine restriktive Migrationspolitik. Wer qualifiziert ist, soll sich in unseren Arbeitsmarkt integrieren können; wer an Leib und Leben bedroht ist, soll Schutz finden. Doch die Schweiz kann nicht allen Asyl bieten – es braucht Augenmass, damit die eigene Bevölkerung nicht vergessen geht.

Wirtschaftlich politisieren wir liberal, finanzpolitisch zurückhaltend. Handel mit der EU, den USA oder Asien – ja, über Freihandelsabkommen. Aber nie um den Preis der Souveränität: Wer Handel treibt, muss nicht Teil fremder Blöcke werden.

Gesellschaftspolitisch stehen wir bewusst quer zum Zeitgeist: Wir setzen uns ein für die Familie aus Vater, Mutter und Kindern und für den Schutz des Lebens von der Zeugung bis zum natürlichen Tod. Auch die Bewahrung der Schöpfung nehmen wir ernst – ohne Ideologie und so, dass die Ziele bezahlbar bleiben.

**Wie wir im Vergleich zu den anderen Parteien politisieren, erklären wir Video für Video auf unserem YouTube-Kanal und auf [www.jedu.ch](http://www.jedu.ch). Schau vorbei und diskutiere mit.**



Und wenn Du jung und Christ bist und spürst, dass du in politische Verantwortung gerufen wirst: Melde dich bei uns:  
[info@jedu.ch](mailto:info@jedu.ch)

**SCHLUSS  
 PUNKT**

## Schweizer Schurwoll-Duvet



- **warm im Winter**
- **kühl im Sommer**
- **temperaturregulierend**
- **feuchtigkeitsausgleichend**

Seit 40 Jahren sind wir als Familie als Wollspezialisten für Sie am Ball. Wir verarbeiten das wunderbare Naturprodukt „Schafwolle“ und fertigen Bettdecken in allen Grössen.

In unserem Laden finden Sie alles, was Sie sich aus Wolle vorstellen können: Filzwolle, Wollteppiche und eine grosse Auswahl an Kleidern aus Wolle.

**Spycher-Handwerk AG**  
Schaukarderei / Wollparadies

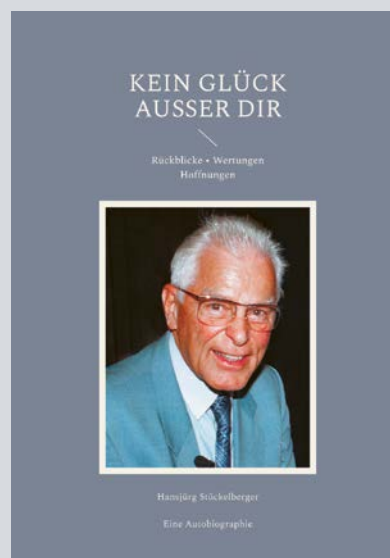


**www.kamele.ch**

062 962 11 52

**Bestellen Sie online oder  
besuchen Sie uns direkt in Huttwil BE**

## Wie Gott berufen, schützen, segnen und vergeben kann



### Autobiographie von Hansjürg Stüchelberger

Gründer Christliche Ostmission  
Christian Solidarity International  
Zukunft CH  
275 Seiten

Zu bestellen bei [walk@ggaweb.ch](mailto:walk@ggaweb.ch)  
Telefonisch 044 548 66 81 (Preis: CHF 22.- inkl. Versand)

 **BB Wertmetall®**  
Gut zu haben.

## Wer in Silber investiert, schützt die Kaufkraft seines Vermögens.

### S-Deposito<sup>+</sup>

- ✓ **100 % Reales Silber**  
Das Silbergranulat mit jährlich testierter Bestandsaufnahme gehört ausschliesslich Ihnen.
- ✓ **100 % Mehrwertsteuerfrei**  
Jeder Silberkauf ist von der Mehrwertsteuer befreit.
- ✓ **100 % Versicherungsschutz**  
Ihr Silber wird versichert im Schweizer Zollfreilager verwahrt.
- ✓ **100 % Flexibilität**  
Tägliche Ein- und Auszahlungen sind ohne Kündigung möglich.

Jetzt mit „EDU8-26“ als Neukunde bis zum 15.09.26 ein S-Deposito eröffnen und **eine Unze reines Silber geschenkt** bekommen, wenn Sie sich zu einem Anlageziel von mindestens 100 Unzen Silber und einer Ersteinzahlung von 1000 CHF entscheiden.



[s-deposito.swiss](https://s-deposito.swiss)



+41 62 892 48 48



[contact@bb-wertmetall.ch](mailto:contact@bb-wertmetall.ch)